



# GCL

## Mit Christus auf dem Weg

Informationsblatt der Gemeinschaft Christlichen Lebens Österreich

www.gcloe.at

Nr. 1 / April 2013, 45. Jahrgang

## AUS UNSEREN WURZELN BIS AN DIE GRENZEN

450 Jahre MK/GCL

Dieses Jahr ist reich an Feiern: 450 Jahre Jesuiten in Österreich, 450 Jahre MK/GCL und dazu ein Jesuit, der als „franziskanischer“ Papst diesen Ereignissen noch einen neuen Impuls gibt. Es ist immer gut, die eigene Geschichte anzuschauen, notwendig, sie zu kennen. Es geht dabei nicht darum, Gewohntes festzuhalten und dem, was gewesen ist, nachzutruern. Es ist einfach wichtig, aus dem Blick zurück den weiteren Weg zu finden. Aus der Geschichte unserer Gemeinschaft, wie sie P. Gertler beschreibt, kön-



nen wir sehen, wie kraftvoll die Marianischen Kongregationen in den ersten beiden Jahrhunderten gewesen sind. Geschart um Jesuiten haben sie aus deren Spiritualität gelebt. Durch die Aufhebung des Ordens 1773 durch Papst Clemens XIV. wurden sie von ihren Wurzeln getrennt. Zahlmäßig nahmen die Gruppen zu und wirkten in den Pfarren, aber in vielen Fällen verblasste die ignatianische Prägung. In der Rückbesinnung liegt die Weisung. Diese tiefe Weisheit begleitet mich

seit Jahren. Denn dadurch wird ja oft erst klar, wo die nächsten Schritte zu setzen sind. Die Rückbesinnung auf die Wurzeln der MK/GCL begann in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts. Aber der wesentliche Schritt erfolgte beim Welttreffen 1967 in Rom. Nach vielen Jahren der Vorbereitung unter Einbindung aller Nationalföderationen, wie sie damals hießen, wurden die Allgemeinen Grundsätze beschlossen.

Das brachte manche Veränderung: aus dem Präses, der die Gruppen leitete wurde ein geistlicher Begleiter, die Laien bekamen dadurch eine andere Stellung. Wir befinden uns in den Jahren nach dem 2. Vatikanischen Konzil, das auf die Formulierung der Grundsätze ausstrahlte. Die Lebensweise sollte in kleinen Gruppen gelebt werden, die sich regelmäßig treffen und Leben und Glauben teilen sollen. Vor allem wurde der Name auf „Gemeinschaft Christlichen Lebens geändert.“ Das brachte den meisten Widerstand. Für viele in den Kongregationen war es schwierig, die Namensänderung anzunehmen. Manche Mitglieder der MKen empfanden das, als hätte man ihnen Maria gestohlen. Bei einem österreichischen Delegiertentreffen zog ein Mann aus seiner Brusttasche ein schon ganz zerlegtes Marien Gebetbuch und sagte, Maria hätte ihn durch den Krieg und durch Stalingrad begleitet und beschützt und nun würden wir sie ihm wegnehmen.

Unsere Delegierten 1967 kamen damals voll Freude nach Österreich zurück. Die Idee war, möglichst viele kleine Gruppen zu initiieren. Allerdings war das in einem Land mit vielen großen Kongregationen, die nur zum Teil im Umkreis von Jesuiten lebten, nicht so einfach. Neue Menschen zu finden, die sich in kleinen Gruppen trafen, gelang nur schleppend. Der Versuch, die MKen dazu zu motivieren, sich in kleinen Gruppen regelmäßig zu treffen, gelang kaum. Dabei mussten die Verantwortlichen ja auch erst mit der GCL vertraut werden. Internationale Formungsprogramme halfen dabei. Dann versuchten wir, das in unserer österreichischen Gemeinschaft umzusetzen. Bei Wochenenden, zweimal im Jahr in Wien, zweimal gesamtösterreichisch, versuchten wir, die

Lebensweise der GCL ansatzweise miteinander einzuüben. Dazu halfen auch Formungskurse. In diesen Jahren sind viele Menschen mit ignatianischer Spiritualität und der Idee der GCL in Verbindung gekommen, aber leider waren die Gruppen, die da herauswuchsen, nicht von Dauer.

In den letzten Jahren sind wir in der GCL gewachsen, nicht nur zahlenmäßig, sondern auch in die Tiefe. Bei der Feier des Welt-GCL-Tages im März in Wien waren wenige TeilnehmerInnen, der Termin vor Ostern war nicht so günstig. Dennoch war dieser Abend ein Geschenk. Wir waren neun Personen aus 4 Nationen und mussten uns mit einer Simultanübersetzung für Teresa aus Portugal, das EuroLink dieser Gemeinschaft, behelfen. Da wurde deutlich, was in diesen letzten Jahren immer klarer geworden ist: wir sind eine Weltgemeinschaft. Selbst wenn uns die Sprache trennt, spürt man die gemeinsamen Wurzeln unserer Spiritualität. Wie sagte eine aus dem Kreis: „Bei internationalen GCL-Treffen braucht es keine lange Kennenlernphase. Man kann sofort mit dem Arbeiten beginnen“.

Wir haben an diesem Abend überlegt, was wir anlässlich des 450. Geburtstages unserer Gemeinschaft einander schenken können. Da wurde deutlich, wie uns die GCL-Lebensmittel geprägt haben und täglich helfen, aus der Beziehung zu Jesus heraus zu leben. Aus dem Gebet, das uns über die Grenzen hinaus verbindet, der Betrachtung der heiligen Schrift versuchen wir unseren Alltag ad maiorem dei gloriam zu leben.

*Karin Hampel*



# Inhalt

• Leitwort / <i>Karin Hampel</i> .....	1-2
• In eigener Sache / <i>Karin Hampel</i> .....	3
• Ignatianisches Profil (Teil II) / <i>Joseph Weiß</i> .....	4
• Von der MK zur GCL (Teil II) / <i>P. Thomas Gertler SJ</i> .....	5-8
• Ignatianisches - Das Gebet der liebenden Aufmerksamkeit / <i>Inge Boeckmann</i> .....	9
• Meditation "Mein zerstörter Christus" .....	10-11
• Gebet für unser Welttreffen im Libanon .....	12
• Das Delegiertenteam zum Welt-GCL-Treffen / Solidaritätsfonds.....	13
• Jubiläumsfeiern - 450 Jahre Jesuiten in Österreich .....	14
• Rom Jubiläumsreise .....	15
• Die GCL-Österreich und die Finanzen / <i>Nicholas Holmes-Edinger</i> .....	16
• Aus unserem Leserkreis / <i>Gertrud Zeller</i> .....	17-18
• Delegiertentreffen 2013 / Ein Wort zum neuen Papst Franziskus .....	19
• Termine / GCL-Veranstaltungen 2013 .....	20

## In eigener Sache

Endlich ist sie da, die erste Ausgabe unserer GCL-Zeitung 2013. In diesem Jahr werden einige Jubiläen gefeiert: 450 Jahre Jesuiten in Österreich und 450 Jahre MK/GCL. Im Juli ist dann das 16. Welttreffen unserer Gemeinschaft, zu dem die GCL-Libanon einlädt. Das Thema dazu lautet: Aus unseren Wurzeln bis an die Grenzen.

Diese Ereignisse finden ihren Niederschlag auf den nächsten Seiten. Anlässlich des Jesuiten-jubiläums kommt P. General Nicolás nach Wien. Das Programm dazu steht auf Seite 14. Die 450 Jahre MK/GCL verlocken zu einer Jubiläumsreise nach Rom. (siehe Seite 15)

Das Thema des Welttreffens begleitet uns durch das Jahr und ist auch der Schwerpunkt unseres heurigen Delegiertentreffens. Dieses Ereignis soll auch durch unser Gebet mitgetragen und unterstützt werden. Das Gebet auf Seite 12 kann uns in diesen Monaten weltweit in diesem Anliegen verbinden.

Unser GCL-Finanzverantwortlicher gibt einen vorläufigen Bericht über unsere Finanzen. Es geht leider nicht ohne Geld und dazu brauchen wir die Hilfe jedes einzelnen Lesers, jedes unserer Mitglieder. Auf Seite 16 werfen wir einen Blick auf das Finanzjahr 2012 und eine Auflistung dessen, was 2013 notwendig sein wird.

So wünsche ich uns allen den Blick auf das, was in uns auf guten Boden gefallen ist und wächst – auch eine österliche Erfahrung.

*Karin Hampel*

Redaktionsschluss der Ausgabe 2/2013: 17. Mai 2013

Erscheinungstermin Ende Juni 2013. Bitte unterstützen Sie uns durch Ihre Beiträge und Fotos. Vielen Dank. Beiträge bitte senden an: [zeitung@gcloe.at](mailto:zeitung@gcloe.at)

# Ignatianisches Profil angesichts des spirituellen Hungers der Gesellschaft

Treffen ignatianisch inspirierter Gemeinschaften  
27.-29. Juni 2012, Bad Schönbrunn - Teil II

Am zweiten Tag wurde das Thema des Treffens aus der Perspektive von Vertreterinnen und Vertretern einiger ignatianisch inspirierter Gemeinschaften betrachtet. Als ReferentInnen stellten sich P. Tobias Karcher (Jesuit), Sr. Sabine Adam (Congregatio Jesu), Sr. Christine Rod (Missionarin Christi), Joseph Waiß (GCL-Gemeinschaft Christlichen Lebens) zur Verfügung.

**Tobias Karcher SJ, Direktor des Lassalle-Hauses, übertitelte sein Statement mit „Herausforderungen unserer Zeit, spirituelle Sehnsucht und Angebote einer ignatianischen Spiritualität – Perspektiven des Lassalle-Hauses“.**

**Er formulierte 12 Aspekte:**

**1. Wachsende Arbeitsdichte, Arbeitsbelastung** und die Sehnsucht nach Unterbrechung. Persönliche Anfrage: Für welches Ziel lebe ich?

Angebote: geschützten Raum und Struktur bieten, die helfen, das Leben zu ordnen; Hilfe bei der Suche nach der Quelle; „säkularer“ Tagesrückblick.

**2. Eine oberflächliche, rein rationale Welt** und die Sehnsucht nach Gefühlen und Sinnlichkeit. Frage: Haben die Menschen einen Zugang zu ihren Gefühlen?

Mögliche Ursachen: Überbetonung des Intellekts, traditionell geprägte Frömmigkeit.

Frage: Wie können diese Menschen einen Zugang finden zu ihren Gefühlen?

Hilfen: die Natur mit allen Sinnen wahrnehmen, beim Tagesrückblick auf die Gefühle achten.

**3. Leistungsdruck** und die überfordernde Erfahrung des Geschenks

Angebote: Tage der Stille, Exerzitien

**4. Reizüberflutung** und die Sehnsucht nach

Stille und Einfachheit

Angebote: Jesusgebet, Kontemplation, bild- und reizarme Umgebung gestalten; Wünsche beachten, wie z.B. „Bitte nicht zu viel Text!“

**5. Eine diffuse Spiritualität** und die Sehnsucht nach personaler Begegnung

In einer Zeit geringer werdender klarer religiöser Sozialisierung kann statt einer Suche nach einem „Gott irgendwie/-wo“ das Angebot eines personalen Gottes Zumutung und Bereicherung für den Menschen sein.

**6. Die Multioptionsgesellschaft** und die Sehnsucht nach dem persönlichen Weg / der eigenen Entscheidung

Angebot: (mehr) Möglichkeiten des (vorübergehenden) Aussteigens bieten.

**7. Der große Markt der Spiritualität** und die Suche nach religiöser Heimat

Frage: Was macht einen Arbeitsplatz zu einem guten Arbeitsplatz und damit auch zu einem Teil (m)einer religiösen Heimat?

**8. Die Herausforderung eines Lebens in Beziehung** und die Suche nach einer geteilten Spiritualität. Paul M. Zulehner, ein Wiener Pastoraltheologe, nennt drei Lebensheiligtümer, die Antworten auf diese Suche nach einer geteilten Spiritualität sein können:

a. der Wunsch des Menschen nach Einmaligkeit, die sich in seinem Namen ausdrückt (deshalb wollen sich Menschen einen „Namen machen“);

b. der Wunsch des Menschen nach Macht, nicht im Sinn unterdrückerischer Gewalt, sondern nach Gestaltungsmacht;

c. der Wunsch des Menschen nach den Wurzeln, der Heimat, dem Platz, den man „besitzt“, auf dem man also absitzen kann.

**9. Enttäuschung des kirchlichen Dienstes**

und die Sehnsucht nach einer gemeinsamen Sendung und einer spirituellen Gemeinschaft.

eine Gefahr auf Orts- wie auf Weltkirchenebene: Autoritätsdenken  
 Hilfen/Unterstützung: Ermutigung zur Abgrenzung, Warnen vor Zynismus

**10. Eine patriarchale Kirche** und die Sehnsucht nach dem größeren Gott  
 Frage: Verkleinern wir nicht Gott durch eine dominant männlich geprägte Kirche?

**11. Eine im Missbrauch schuldig gewordene Kirche** und die Sehnsucht nach Verantwortung und Versöhnung  
 wichtig: sich der Verantwortung stellen und

diese übernehmen.

Frage: Was müssen wir bei uns ändern, wenn wir zuhören?

Angebot: ignatianische Spiritualität als Dialogmystik

**12. Die ignatianische Spiritualität** – ein Weg in die Freiheit und menschliche Reife  
 wichtig: Ausbildung und Übung

*Joseph Waib, Vorsitzender GCL-Österreich  
 Leiter des Promotionsteams*

*P.S.: Der 3. Teil des Berichts erscheint in der nächsten Ausgabe der GCL-Zeitung.*

---

## Das Verhältnis von MK und GCL / Teil II

### Von den Marianischen Kongregationen (MK) zu den Gemeinschaften Christlichen Lebens (GCL)

Ein geschichtlicher Überblick von P. Thomas Gertler SJ  
 Kirchlicher Assistent der GCL-Deutschland

#### 2. Zweite Periode 1773 – 1948 („Bis Saeculari“)

Der Orden wurde am 21. Juli 1773 durch Papst Clemens XIV. aufgehoben, die MKen nicht. Das zeigt, dass die MK nie ein dritter Orden war, sondern immer eine Selbstständigkeit vom Orden der Jesuiten hatte. Papst Clemens XIV. bestimmte am 14. November 1773 das Weiterbestehen der MKen. Sie wurden den Bischöfen übergeben. Die Prima Primaria wurde einem Kardinalskollegium unterstellt, um die weiteren Angliederungen an sie in Zukunft zu regeln.

Man kann diese Periode als die werten, in der die MK ihr größtes Wachstum erfuhr. 1948 gab es 80 000 Gruppen weltweit. Das Hauptwachstum vollzog sich, als dann auch Frauen-MKen erlaubt wurden. Besonders nach dem Dogma von der unbefleckten Empfängnis (1854) wurde die MK beliebt. Sie wurde dann auch oft als Patronat gewählt. 1814: Nach der Wiedezulassung der Gesellschaft Jesu haben Jesuiten auch wieder

MKen an ihren Häusern und Werken gegründet. Das waren aber nur 5 % derer, die bestanden.

Am 8. Dez. 1910 erließ P. General Wernz SJ eine erneuerte Fassung der allgemeinen MK-Regeln (regulae communes). Sie waren gültig für die MKen an Häusern des Ordens. Mit der Apostolischen Konstitution „Bis Saeculari“ von 1948 wurden die Regeln der Jesuiten für alle MKen verbindlich.[1]

1922 lud P. General Ledochowski SJ zum ersten Mal die Jesuiten ein, die in der MK arbeiteten (40 aus 19 Ländern). Sie wollten, dass ein internationales Sekretariat in Rom gegründet werden sollte. Es gab schon gute Erfahrungen mit Sekretariaten auf nationaler Ebene in verschiedenen Ländern. Ein Problem stellte die strenge Klausur in der Kurie dar. Eine Mitarbeit von Laien, vor allem von Frauen, war so praktisch unmöglich.

Der eigentliche Durchbruch zur Erneuerung der

[1] Vgl. die Einleitung zur letzten Ausgabe dieser Regeln aus dem Jahre 1960.

[2] Leunis hat aber sicher mit seinen Jungen der untersten Klassen damals keine Exerzitien gemacht. Dazu waren sie einfach noch zu jung.

MKen kam mit der Apostolischen Konstitution **„Bis Saeculari“ vom 27. Sept. 1948** durch Papst Pius XII. Er war ein Freund des Jesuitenordens und selbst MK-Mitglied. Die Konstitution will eine Erneuerung aller Marianischen Kongregationen weltweit.

Am wichtigsten war, dass die Exerzitien an der ersten Stelle stehen. Das ist auch ein wirkliches Novum. Die oben erwähnten Gruppen seit dem Jahr 1540 sind oft aus Exerzitienerfahrungen hervorgegangen.[2] Aber Exerzitien waren nicht etwas, das man damals jährlich machte. Sie gaben eine Initialzündung, einen Start für ein neues und ernsthaft geführtes Leben. Jetzt wurden die Exerzitien das vorzügliche Mittel der Selbstheiligung, wie man damals sagte. Im Laufe der Entwicklung wurden sie immer mehr entdeckt als die Kraft, die das ganze Leben prägt, nicht nur die acht Tage der Übungen selbst.[3] Als zweites war wichtig, dass die MKen nun zur Katholischen Aktion gerechnet werden. Also das Apostolat wurde wieder entdeckt. Immerhin waren die MKen ein wichtiges Instrument bei der katholischen Reform nach der Reformation gewesen. Nun sollten sie auch wieder eine größere apostolische Rolle spielen. Schließlich wurden, wie schon gesagt, die Allgemeinen Regeln von P. General Wernz SJ vom 8. Dez 1910, die damals nur für MKen an Häusern der Jesuiten galten, nun für alle MKen verpflichtend.

### **3. Dritte Periode: von „Bis Saeculari“ bis heute**

#### **a) Von „Bis Saeculari“ zur Weltföderation mit den Neuen Allgemeinen Grundsätzen und dem neuen Namen**

Mit „Bis Saeculari“ beginnt ein weltweiter

Prozess der Erneuerung der MKen. Vor allem, dass man nun die Exerzitien als das Mittel für die Spiritualität der MK ansah und erfuhr. Das löst eine große Dynamik aus.

1950 treffen sich auf Einladung von P. General Janssens SJ 71 Jesuiten aus 40 Ländern, um auf „Bis Saeculari“ eine Antwort zu geben. Alles wurde aus der Sicht der Regeln von 1910 betrachtet. P. Louis Paulussen SJ war das zu wenig, er wollte eine tiefere Erneuerung und eine Weltföderation der MKen. Er wird wider Erwarten vom General Janssens mit der Leitung des Sekretariats in Rom beauftragt und hat den Prozess der Erneuerung kräftig vorangetrieben.[4]

1951 beginnt die Studenten-MK an der katholischen John Carroll Universität in Cleveland unter P. Joseph Schell SJ das Programm aus „Bis Saeculari“ tatsächlich in die Tat umzusetzen und macht gegen den Widerstand des Ortsbischofs erstmals für Laien achttägige Exerzitien. Der Bischof löst diese Kongregation 1959 auf. Allerdings verteilen sich nun die Mitglieder auf die anderen MKen in Cleveland und darüber hinaus und verbreiten so ihre Ideale und den Wunsch nach Exerzitien. Das war so eine großartige Erfahrung, dass sie von nun an jährlich gemacht werden. Hildegard Ehrtmann aus Deutschland hat diese Erfahrungen geteilt und bringt sie dann in die Heimat mit.[5]

P. Hugo Rahner SJ (der Bruder von Karl Rahner SJ) hielt inspirierende Vorträge über „Die geistesgeschichtliche Bedeutung der Marianischen Kongregationen“[6]. Er leitete darin ihr Wesen aus den ignatianischen Exerzitien ab und verbreitete so die Idee der Exerzitien im deutschsprachigen Raum.

Diese Erneuerung aus den Exerzitien ergreift viele Länder: USA, Belgien, Deutschland, Spanien, Mexiko, Taiwan, Japan und Indien. Aber längst nicht alle Länder und in den

[2] s. Seite 5 unten

[3] José Gsell, Zwölf Jahre Allgemeine Grundsätze

[4] Paulussen S.13f.

[5] Vgl. Hildegard Ehrtmann, Bis Saeculari – a Letter from Christ, Written by the Spirit, 1998.

[6] Drei Referate gehalten vom Rektor der Universität Innsbruck, P. Hugo Rahner SJ im August 1951 auf der österreichischen Präsidestagung in Bischofshofen, Augsburg 1954.

[7] Aus ihnen sind dann die Grundkurse als Einführung in die GCL-Lebensweise (aus dem Kurs von Rom 1973) und die Aufbaukurse (aus der Erfahrung des Mitlebens mit den Armen) der GCL erwachsen. In Deutschland wird die Exposure-Erfahrung in den Slums von Manila die Grundlage für das sogenannte „Projektjahr“, das ebenfalls solche Elemente enthält.

Ländern nicht alle Kongregationen. Der internationale Durchbruch kommt nach dem 4. Welttreffen von 1967 (siehe unten) und vertieft sich mit den großen internationalen Formungskursen, die den Welttreffen von 1973 in Augsburg und 1976 in Manila vorausgingen. Da wurden mit sehr vielen TeilnehmerInnen Exerzitien gemacht und dann die Grundlagen für das Leben in der Gruppe vorgestellt und eingeübt.[7]

Zurück zum Jahr 1951. Da findet der erste Weltkongress für das Apostolat für die Laien in Rom statt. Am Rande treffen sich 40 Delegierte von MKen aus 16 Ländern und diskutieren über die Idee einer Weltföderation aller MKen.

1952 beim Eucharistischen Kongress in Barcelona treffen sich wieder Teilnehmer, die MKen angehören und diskutieren eine Weltföderation. Jetzt stimmen alle zu und wollen vom Sekretariat in Rom so schnell wie möglich Statuten für eine Weltföderation.

Am 2. Juli 1953 bestätigt Papst Pius XII. in einem Brief den Entwurf der Statuten und die Weltföderation der MKen. Sie besteht nun offiziell. Bischöfe werden zu kirchlichen Assistenten der Weltföderation ernannt. Bischof Joseph Gawlina aus Polen (+ 1964); Bischof René Audet aus Kanada seit 1965. Heute ist der Generalsuperior der Jesuiten der Erste Kirchliche Assistent der Weltgemeinschaft.

Im Marianischen Jahr von 1954 findet in Rom ein weltweiter Kongress statt und ein erstes Treffen von Delegierten, die der MK angehören. Man wählt einen Weltkonsult als „Ausgangspunkt zu einer weltweiten Erneuerung“. 1959 werden in Newark (USA) ein Mitgliederkongress und ein Delegiertentreffen organisiert. Man beschließt, dass neue Allgemeine Regeln vorbereitet werden sollen. Daraus wurden dann die „Allgemeinen Grundsätze“. Im gleichen Jahr gibt es dann zum ersten Mal 30-tägige Exerzitien für Laien. Es wird das Sekretariat der Weltföderation nun in einer Wohnung am Gebäude der Kurie errichtet mit eigenem Eingang (1964). So hatten dann auch Laien ungehindert Zugang zum Sekretariat. Pater

General Janssens SJ stirbt am 5.10.1964. Pater Pedro Arrupe SJ wird sein Nachfolger im Jahr 1965.

Von 1962 bis 1965 tagt in Rom das Zweite Vatikanische Konzil und bringt eine Erneuerung der Kirche nach innen und nach außen, aggiornamento ad intra et ad extra, wie Papst Johannes XXIII. es wollte. In dieser Zeit beginnt auch die große Bemühung der Altöttinger Männerkongregation, den Weg der Erneuerung der MK mit zu gehen. Ursprünglich hatte man selbstverständlich die Absicht, Vollmitglied zu werden. Mit der neuen Präambel der Satzungen war man ganz einverstanden, aber viele der vorgesehenen Einzelforderungen an die Sodalen sah man als zu rigoros und praktisch undurchführbar an. Man kann nicht mit 80 000 Leuten jährlich Exerzitien machen. Dazu fehlen Häuser und Exerzitienmeister. Treffen der MK-Gruppen in solch dichtem Rhythmus sind nicht möglich. Eine Lösung des Problems sollte die Bemühung um Kernkreise sein, also Gruppen, die intensiver den neuen Weg leben. Das ist aber auch so nicht zustande gekommen.

### **1964 fand das 3. Treffen der Weltföderation in Bombay/Indien statt.**

In Umrissen sind da die Allgemeinen Grundsätze, also die neuen allgemeinen Regeln, fertig, aber man wollte das Ende des Konzils abwarten. Diese neugefassten Grundsätze haben drei Teile, die sich in konzentrischen Kreisen bewegen. Die Mitte ist die Präambel. Der Erste Teil der Grundsätze konkretisiert die Präambel und beschreibt einen ersten Kreis. Der Zweite Teil stellt die weitergehende Ausfaltung dar und der Dritte Teil und weiteste enthält dann die juristischen Bestimmungen.[8]

**1967** trifft man sich zum **4. Welttreffen in Rom** (im Haus Domus Pacis) mit 140 Delegierten aus 38 Ländern. Hier werden beschlossen **der Neue Name und die Allgemeinen Grundsätze**. Darin ist unter Nr. 27 Raum gelassen für die Möglichkeit, in Verbindung mit der MK/GCL-Weltföderation zu

[8] Paulussen S.21.

bleiben, auch wenn man nicht den neuen Allgemeinen Grundsätzen folgen kann (= „co-etus largiores“ oder weitere Kreise) oder wie es in der Satzung der Männerkongregation von Altötting heißt: „Die Altöttinger Zentralkongregation ist der Nationalföderation der Gemeinschaften Christlichen Lebens (Mariatische Kongregationen) in Deutschland und durch sie der Weltföderation in Rom angegliedert.[9]

**Der neue Name** galt zunächst nur für die Weltföderation. Ob er zu Hause übernommen wird, wurde den MKen vor Ort überlassen. Der neue Name sollte den Neubeginn ausdrücken und wie es der Bestätigungsbrief des Hl. Stuhles sagt: Die Veränderungen ergaben sich für die Kongregationen „im Verlangen, der Kirche immer besser zu dienen ... und um ihre Vereinigung im Geist und nach den Richtlinien des zweiten Vatikanischen Konzils zu erneuern.“ „Dadurch möchte ihre Vereinigung unter treuer Wahrung des ursprünglichen Reichtums ihrer Tradition fähig werden, sich mit größerer Einfachheit und Wirkkraft dem Dienst Gottes und der Menschen in der Welt von heute widmen zu können.“ „Aus dem gleichen Verlangen heraus, besser zu dienen, entschlossen sich die Teilnehmer des Delegiertentreffens, den neuen Namen der Weltföderation der Gemeinschaften Christlichen Lebens anzunehmen. Sie waren überzeugt, dass dieser Name die Wirklichkeit und die innere Dynamik ihrer Vereinigung besser aussagt, ohne irgendeine ihrer spezifischen Eigenschaften aufzugeben“ (also die Ausrichtung an Maria). So im Bestätigungsbrief von Kardinal Cicognani vom 25. März 1968 – damals war noch das vatikanische Staatssekretariat zuständig.[10]

Die Idee zum neuen Namen kam aus Frankreich, in der sich die Erneuerung um die Zeitschrift „Vie Chretienne“ herum abspielte und die sich diesen Namen schon gegeben hatten. Diesen neuen Namen haben die Bayerischen Männerkongregationen nicht übernommen.

Die Festlegungen von „Bis Saeculari“ und die Regeln von 1910 werden damit durch **die**

**neuen Allgemeinen Grundsätze** ersetzt: „Einige dieser Vorschläge [Allgemeine Grundsätze und Statuten der Weltföderation - TG] betreffen gewisse Richtlinien der Apostolischen Konstitution „Bis Saeculari“, die Papst Pius XII. am 27. September 1948 erlassen hat (AAS 40 1948 p. 393 ss). Diese Konstitution hatte weder die Gründung der Weltföderation, die 1953 erfolgte, noch die rechtlichen Konsequenzen, die sich daraus ergaben, vorgesehen. Von da an verloren die traditionellen Strukturen, die durch die Konstitution „Bis Saeculari“ bestätigt wurden, nach und nach ihre ursprüngliche Bedeutung.“[11] „Bis Saeculari“ hat damit erreicht, was es wollte, die Erneuerung der MKen aus dem Geist der Exerzitien und hat damit seinen Dienst getan, denn Pius XII. konnte nicht voraussehen, was er für eine Dynamik auslöst. Die Konstitution hat daher nicht mehr die „ursprüngliche Bedeutung“. Rechtsnachfolgerin der Prima Primaria ist damit die Weltföderation in Rom. Ebenfalls 1967 beschließt die Weltföderation, nicht um spezielle Privilegien und Ablässe für die Gemeinschaft nachzusuchen über jene hinaus, die jeder Christ nun erwerben kann.[12] 1968 beschließt die Nationalföderation in Deutschland den Neuen Namen zu übernehmen und die neuen Grundsätze anzunehmen. Und an dieser Stelle trennen sich dann die Wege zwischen MK und GCL. Das war auch schmerzlich und mit Verletzungen verbunden. Aber es bleibt die Verbindung über die Angliederung an die Weltföderation und über die gemeinsame Geschichte und wichtige gemeinsame Anliegen, die aus dieser Geschichte hervorgehen. Und es wäre ein Verlust für beide Seiten, würde diese Verbindung ganz verloren gehen.

Der 3. und letzte Teil folgt in der Juli-Ausgabe der GCL-Zeitung

[9] Satzung der Zentralkongregation von Altötting vom 2.4.1971, bestätigt durch Hw. Herrn Bischof Antonius Hofmann, Passau, (Hervorhebung von mir).

[10] Aus dem Brief von Kardinal Cicognani bei Paulussen S.26f dokumentiert.

[11] Vgl. ebd. S.26f.

[12] Brief an Hildegard Ehrtmann vom 19.2.1981 von José Gsell, der damaligen Sekretärin der Weltgemeinschaft.



# Aus den Ignatianischen Grundlagen

## Anregungen für den Alltag

### Den Tag im Rückblick wahrnehmen Gebet der **l i e b e n d e n** Aufmerksamkeit

Mit jedem Tag, der uns geschenkt ist, sind wir in das Leben um uns eingebunden und gestalten es bewusst oder unbewusst mit. Was hat sich heute in meinem Leben ereignet? Welche Gefühle und Stimmungen waren mit dabei? Welche Schritte ergeben sich für morgen/für die Zukunft? Das zu reflektieren hilft bei der eigenen Standortbestimmung und den sich daraus ergebenden Maßnahmen. Ignatius bezeichnet diese Zeit der bewussten Wahrnehmung und Auswertung des Tages als die „wichtigste Viertelstunde“.

Früher sprach man von Gewissenserforschung. In dieser lag der Schwerpunkt im Suchen nach Fehlern. Dabei blieben oft schöne Momente, kleine Hilfen und Zuwendungen unbeachtet.

Dem eigenen Tagesablauf mit „liebender Aufmerksamkeit“ nachspüren ermöglicht eine tiefere Beziehung zu den Ereignissen und zu sich selbst.

Um sich in Ruhe darauf einlassen zu können ist es günstig dafür einen ungestörten Ort und eine gleichbleibende Zeit zu wählen. Äußerlich und innerlich bereit und im Bewusstsein unserem Schöpfer wertvoll zu sein, können die vergangenen Ereignisse in Erinnerung gerufen und den Gefühlen und Empfindungen, die mit dabei waren, nachgespürt werden. – Vielleicht gab es ein besonderes Erlebnis. Nun gilt es zu unterscheiden, in welche Richtung die Ereignisse, das eigene Verhalten, die Beziehungen führen. Dabei ist manches oft erst auf den zweiten Blick zu erkennen [1].

Die Rückschau auf das Schöne und Gute, das geschenkt wurde, das gelungen ist, das möglich war zu geben und die Freude darüber dürfen reichlich Raum haben – ebenso der Dank, der sich daraus ergibt [2].

Bei dem Blick auf das, was nicht gelungen ist oder destruktiv war, geht es darum zu erkennen wo Schwachstellen sind, wo Wachstum und Entwicklung gut täte oder etwas neu/gut zu ordnen ist: in einem Gespräch, einer Entschuldigung, einer Bitte um Vergebung, in weiteren Schritten, die zu besseren Beziehungen, zu mehr Frieden und innerer Freude führen.

Was sich an Gefühlen, Stimmungen ergibt, darf da sein. Alles an Fragen, Klagen, Dank und Lob ... kann in einem Gespräch „wie mit einem Freund“ vor Gott gebracht werden – mit der Bitte um Seine Antwort, Hilfe, Kraft, ... Abschließend können wir Gott unsere Pläne für den nächsten Tag anvertrauen und den Tag mit einem „Vater Unser“ zurück geben.

#### FÜR DEN ALLTAG:

- Wann und wo kann ich mich regelmäßig eine Viertelstunde auf einen „liebvollen“ Tagesrückblick einlassen und das was ist und war mit Gott in ein Gespräch bringen?
- Ergeben sich konkrete Maßnahmen für morgen/für die Zukunft?

*Inge Boeckmann*

[1] Willi Lambert: Aus Liebe zur Wirklichkeit, S. 67 ff

[2] GCL-Zeitung 3/2011, S. 2

**WEB-LINKS** zu: „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“ u.a.: „Liebende Aufmerksamkeit“ – „mit-beten.net/...“ W. Lambert, „Bistum Trier“ (Gebetsschritte)

#### LITERATUR:

Cordula und Ottmar Leidner: Ein hörendes Herz: Jeden Tag Gottes Spuren finden (mit Beispielen), „Ignatianische Impulse“ Bd. 57

# MEIN ZERSTÖRTER CHRISTUS

„Ich habe meinen Christus in einem Antiquariat gefunden. Ich habe ihn auf einem Tisch liegend entdeckt und er hat mich sofort bezaubert. Es war ein Korpus ohne Kreuz. Er muss sehr schön gewesen sein. Jetzt war er eher ein amputiertes Überbleibsel: es fehlte ihm das Kreuz, ein halbes Bein, ein ganzer Arm und, obwohl der Kopf da war, hatte man das Gesicht zerstört.

Glücklich nahm ich ihn nach Hause (ich handelte den Preis, so wie Judas) und überlegte die ganze Zeit, wie ich ihn restaurieren könnte. Aber... es kam anders! Denn plötzlich vernahm ich eine Stimme...

- Nein! Du sollst mich nicht restaurieren lassen.

- Verstehst Du nicht, Herr? Jedes Mal wenn ich Dich anschauere werde ich leiden, wenn ich Dich zerstört und amputiert sehe. Verstehst Du, dass es mir weh tut?

- Das will ich ja. Wenn Du mich siehst, sollst Du Dich an Deine Brüder und Schwestern erinnern, mit denen Du lebst und die notleidend, arm, unterdrückt und genauso zerstört und amputiert sind. Ohne Arme, weil sie keine Arbeitsmöglichkeit haben. Ohne Füße, weil ihnen der Weg versperrt wird. Ohne Gesicht, weil ihnen die Ehre geraubt wurde. Alle vergessen sie und drehen ihnen den Rücken zu. Es gibt zu viele Christen, die gerührt und fromm werden beim Anblick eines schönen Christus. Und sie vergessen dabei die Mitmenschen, die einem zerstörten, leidenden Christus gleichen. Und das akzeptiere ich nicht.

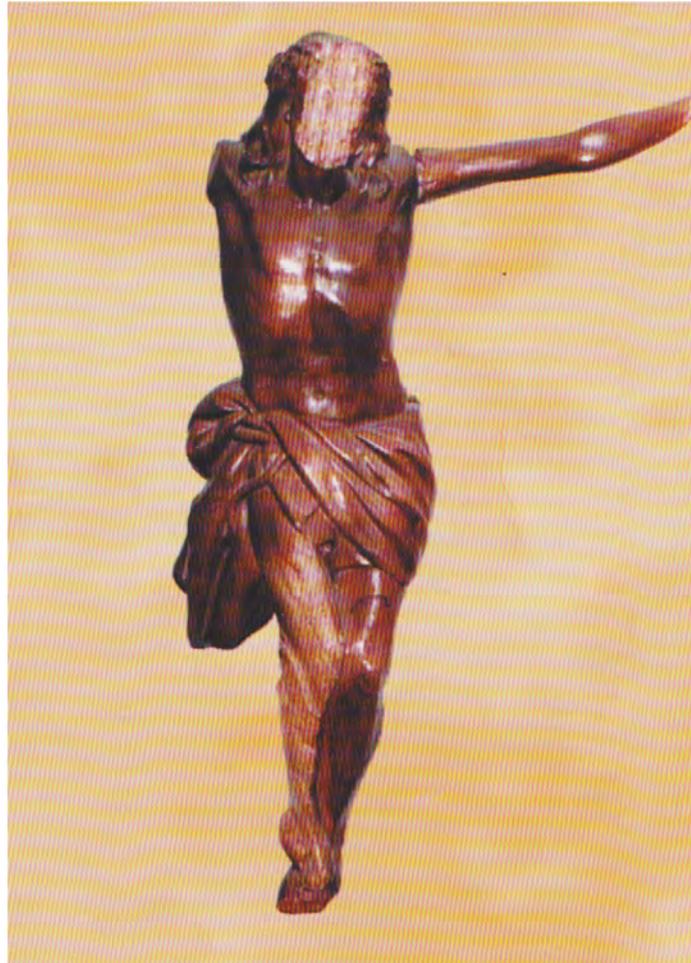
Aber das Gesicht... ich wollte es als erstes reparieren. Ich stellte mir vor, ein Gesicht wie es Velazquez, oder Leonardo, oder Fra Angelico gemalt hätten. Mein Christus ist aber streng und hat mir auch das verboten.

- Genug! Hör schon damit auf, mir ein Gesicht aus der menschlichen Kunst zu geben! Ich möchte so bleiben, ohne Gesicht. Oder, wir können ein anderes Spiel probieren. Andere Gesichter... diese würde ich gerne akzeptieren.

- Ja, Herr. Welche? Ich mache es sofort... vielleicht die Gesichter der Heiligen... oder der Apostel... oder der Märtyrer... oder der Jungfrauen...

- Nein. Diese Gesichter habe ich schon. Ich möchte ein anderes. Hast Du nicht irgendwo ein Foto Deines Feindes...? der Dich nie versteht...? der überall schlecht von Dir spricht...? oder der, der Dich verraten hat...? Oder, kennst Du die Gesichter der Leprakranken... der schmutzigen Bettler... der Irren...? Nimm zur Kenntnis was ich Dir sage und vergiss keines dieser Gesichter: die des Gotteslästerers, des Selbstmörders, des Mörders, des Verräters, des Betrunkenen, der Prostituierten... Staunst Du? Ich trage sie alle in meinem Herzen und das ist viel mehr, als ihr Gesicht zu tragen. Ich habe für sie mein Leben gegeben. Für alle. Vielleicht wirst Du dann die Erlösung besser verstehen..."

*Auszugweise frei übersetzt von Liliana Ojeda aus: „Mi Cristo roto“ von Ramón Cué, S.J.*



Christus hat keine Hände,  
nur unsere Hände, um seine Arbeit zu tun.  
Er hat keine Füße,  
nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen.  
Christus hat keine Lippen,  
nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen.  
Er hat keine Hilfe,  
nur unsere Hilfe, um Menschen an seine Seite zu bringen.  
Wir sind die einzige Bibel,  
die die Öffentlichkeit noch liest.  
Wir sind Gottes letzte Botschaft,  
in Taten und Worten geschrieben...

*Verfasser unbekannt  
aus dem 14. Jahrhundert  
Foto: Quelle unbekannt*

# Gebet für unser GCL-Welttreffen im Libanon

Himmlischer Vater,  
du bietest uns Jesus, deinen geliebten Sohn und willst,  
dass wir auf Ihn hören.  
Wir, die Mitglieder der Gemeinschaft Christlichen Lebens danken dir,  
indem wir uns verpflichten, Jesus mehr und mehr nachzufolgen  
und mit Ihm dein Reich aufzubauen.

Herr, unser Welttreffen im Libanon  
ist Teil einer langen und reichen Geschichte,  
die du uns geschenkt hast.  
Dein Geist lädt uns heute ein,  
an den sich stets wandelnden Grenzen von Glaube und Gerechtigkeit präsent zu sein.  
Im Vertrauen auf die Fürsprache der Jungfrau Maria, Unserer Lieben Frau vom Libanon  
und dem heiligen Ignatius sehnen wir uns danach,  
unsere Identität zu vertiefen  
und als apostolische Laiengemeinschaft wirksam in der Kirche mitzuarbeiten.  
Deine Liebe und Gnade stärke uns auf diesem Weg.

Gott der Liebe,  
wir erbitten deinen Segen des Friedens für die ganze Welt,  
besonders aber für die Region des Nahen Ostens.  
Erleuchte die Herzen deiner Kinder;  
befreie uns von Bitterkeit und Streit;  
lenke unsere Schritte auf Wegen des Friedens.

Allmächtiger Gott, wir empfehlen unser GCL-Welttreffen deiner liebenden Vorsehung.  
Ewiger Vater, stärke uns.  
Ewiger Sohn, stärke uns.  
Ewiger Geist, stärke uns.  
Heiligste Dreifaltigkeit, stärke uns.  
Amen.



## Unsere Delegierten zum GCL-Welttreffen 28.07.–08.08.2013 im Libanon



### **Karin Erhart-Auner**

Es ist immer schwierig über sich selber zu schreiben:

Ich habe eben ein halbes Jahrhundert beschlossen, bin alleine lebende Mutter zweier Söhne, die die ersten Schritte hinaus ins Leben tun, bin staunende Menschen- und Naturliebhaberin, von daher schon immer – ohne es zunächst zu wissen – ignatianisch „angehaucht“.

Vor 25 Jahren habe ich ignatianische Exerzitien entdeckt und vor 2 Jahren in Graz eine GCL-Gruppe mit aus der „Taufe“ gehoben, die seither für uns alle eine der besten Erfindungen im ignatianischen „Blumengarten“ darstellt. Als Pädagogin und Musikerin liebe ich es, Bewegung, Töne und Lachen in große, ernsthafte und „tagungsschwere“ Versammlungen zu bringen. Und wenn dann, wie beim Euro-Link-Treffen in St.Pölten, ein Bischof in seiner Soutane und ein Rolli-Fahrer zunächst noch zögerlich aber dann zunehmend begeistert in der Gruppe ihr Tanzbein bzw. die Räder zu schwingen anfangen, ja, dann fängt´s für mich „ganz“ zu werden an. Die Einladung, als Delegierte für Österreich mit zum Welttreffen in den Libanon mitfliegen zu dürfen, hat mich gefreut, überrascht, mich vor der Entscheidung einiges Nachdenken gekostet, angesichts der dortigen permanent unsicheren Lage und meiner Verantwortlichkeit als Mutter. Ich habe mich für das Treffen entschieden, freue mich darauf und hoffe, dass die Voraussetzungen für diese Reise gute sein werden.



### **P. Richard Plaickner SJ**

Kirchlicher Assistent der GCL-Österreich seit 2009;

stammt aus Südtirol und ist 1964 in den Jesuitenorden eingetreten.

Vor 40 Jahren wurde er zum Priester geweiht.

Seine hauptsächliche Aufgabe derzeit ist der Aufbau von neuen GCL-Gruppen in allen Bundesländern Österreichs und in Südtirol. In den vergangenen Jahren ist die GCL-Österreich stark gewachsen und umfasst derzeit mehr als dreißig GCL-Gruppen mit ungefähr 220 Frauen und Männern.



### **Joseph Weiß**

verheiratet mit Maria, drei erwachsene Töchter, seit 29 Jahren GCL-Mitglied, seit drei Jahren Leiter des Promotionsteams, seit zwei Jahren Vorsitzender der GCL-Österreich, seit 8 Jahren Mit-Verantwortlicher der Region Südost in Deutschland für die GCL-Vernetzungsinitiative "Menschen in Selbstständigkeit und Führungsverantwortung", seit zwei Jahren Geistlicher Begleiter, seit 9 Jahren selbstständiger Unternehmensberater mit Schwerpunkt Personalmanagement, seit 12 Jahren Business-Coach, ..., seit 52 Jahren Mensch.

---

## Solidaritätsfonds

### für das GCL-Welttreffen in Beirut

---

GCL Mitglieder aus Afrika, Asien, Lateinamerika u.a. brauchen unsere Solidarität, um am Welttreffen in Beirut/Libanon teilnehmen zu können. Spenden bitte mit dem Kennwort „Solidaritätsfonds“ an BAWAG-P.S.K. 7588 109 BLZ: 60000

Diese Spenden werden zur Gänze an das GCL-Weltsekretariat zur Verteilung weitergeleitet.



# 450 Jahre Jesuiten in Österreich

## Ein Jubiläum zum Mitfeiern

**Samstag, 8. Juni 2013, 9.00 bis 17.30 Uhr**

Ort: Kardinal König Haus, 1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3

- **Workshops, bunt und vielfältig**

Jesuiten und mit uns verbundene Personen bieten Workshops zur großen Zahl von Themen an. Auch die GCL bietet um 14:30 Uhr einen Workshop an mit dem Titel: MAGIS - Ignatianische Spiritualität für Laien.

- **Raum der Stille**

Im Rahmen des Jubiläums wird es einen Raum der Stille, des Rückzugs und des Innehaltens im Kardinal König Haus geben, wo auch immer jemand für Gespräche zur Verfügung stehen wird. Ein gemeinsames Examen findet um 12:00 und 18:00 Uhr statt.

- **Begegnung von Mitarbeiterinnen & Mitarbeitern mit P. General Adolfo Nicolás SJ** (für Gäste mit eigener Einladung)

Die gute Zusammenarbeit mit vielen Frauen und Männern in den Werken und Einrichtungen des Jesuitenordens ist von großer Bedeutung, wie unser Generaloberer immer wieder betont.

- **Kultureller Abend**

Ein Abend mit Musik aus der Zeit der Gründung der Provinz, Lesungen aus Briefen und Dokumenten zur Geschichte der Jesuiten, einem Schattenspiel und anderem mehr.

**Sonntag, 9. Juni 2013, 10:15 Uhr**

Ort: 1010 Wien, Stephansdom

- **Festmesse mit P. General**

Die Festmesse zum Jubiläum werden wir gemeinsam mit unserem Generaloberen P. Adolfo Nicolás SJ als Hauptzelebrierenden im Stephansdom feiern.

- **Empfang im Erzbischöflichen Palais**

Im Anschluss an den Festgottesdienst sind alle Freundinnen und Freunde des Ordens zu einem Empfang im Arkadenhof des Erzbischöflichen Palais eingeladen.

*PS.: Das Programm im Detail wird den GCL-Gruppen rechtzeitig bekannt gemacht werden. Genaueres siehe: [www.450-jahre-jesuiten.at](http://www.450-jahre-jesuiten.at)*

# 450 Jahre MK/GCL

## Rom-Jubiläumsreise mit P. Richard Plaickner SJ 23. – 27. Oktober 2013

### **An- & Abreise**

Die An- und Rückreise muss privat organisiert und selbst finanziert werden.

### **Quartier**

Wir übernachten bei den Pallottinerinnen "Casa Missionarie Pallottine" in der Nähe des Petersplatzes.

### **Kosten pro Person**

Von 345,- (im DZ) bis € 405,- (im EZ); im Preis sind enthalten: Übernachtung mit Frühstück; 3 auswärtige Abendessen (Do., Fr. und Sa.); Eintritte und Führungen; 2 Bustransfers (25.10. und 26.10.) und Trinkgelder.

### **Anmeldung & Bezahlung**

Das Anmeldeformular ist auf der Homepage verfügbar oder wird auf Anfrage per Post zugeschickt. Mit einer Anzahlung von € 150,- auf das Konto der GCL-Österreich (siehe Impressum) wird die Reservierung verbindlich.

Es gibt nur mehr Restplätze, obwohl Anmeldeschluss am 15. Juni 2013 ist.

### **Geplanter Ablauf**

Mi. 23.10.: Individuelle Anreise bis 17:00, anschließend Altstadtbummel  
Do. 24.10.: Auf den Spuren des hl. Ignatius; Nachm. „Vier-Kirchen-Runde“  
Fr. 25.10.: Die Jesuiten- und die GCL-Zentrale in Rom; Nachm. Albanerberge (Bus)  
Sa. 26.10.: Die röm.-kath. Kirche – unsere Kirche; Nachm. Stadtrundfahrt  
So. 27.10.: Abschiedsmesse, Petersplatz, individuelle Abreise

Weitere Informationen (detaillierter Ablauf und Anmeldeformular) sind auf der Homepage: [www.gcloe.at](http://www.gcloe.at) verfügbar oder werden auf Anfrage gerne per Post zugeschickt.



GCL-Österreich/ G. Zeller



GCL-Österreich/ G. Zeller

# Die GCL-Österreich und die Finanzen

## Unsere Beziehung zum Geld, zu den Mitgliedsbeiträgen und Spenden ...

... ist wie ein „Gang auf dem stürmischen See Genezareth“!

Warum? Wieder bekamen wir einzelne unerwartete Großspenden, die einerseits die Kosten für die Reisetätigkeit unseres Kirchlichen Assistenten deckten und andererseits die ersten Monate unserer neuen Sekretariats-Assistentin finanzierten – wieder ein GCL-Wunder! – Vergelt's Gott!

Im Vorjahr ist der Vorstand zum Schluss gekommen, dass es ohne Unterstützung für die Mitglieder im Vorstand nicht mehr geht. In Ermangelung von ehrenamtlichen Helfern wurde nach reiflicher Überlegung für Sekretariatsarbeiten eine Assistentin mit 10 Wochenstunden (=geringfügig) angestellt. Diese Entlastung für den Vorstand bedeutet eine finanzielle Belastung von ca. € 5.500 im Jahr. Umso wichtiger sind die Mitgliedsbeiträge ALLER GCL-Mitglieder!

Jedes Jahr stellt sich uns die Frage: Wie hoch wird das Defizit wieder sein?

Hier die vorläufigen Zahlen von 2012:

Die Einnahmen (Spenden & Mitgliedsbeiträge) betragen ca. € 9.500,-; davon waren fast € 1.000,- zweckgebunden (z.B. Zeitung, ...). Hinzu kamen von nur drei Großspendern:

- ca. €1.700,- für Reisetätigkeiten des Kirchlichen Assistenten
- ca. €3.000,- als „Startgeld“ für die Personalkosten der Sekretariats-Assistentin

Weitere Einnahmen stammen aus der Unter-

vermietung einzelner Räume des GCL-Sekretariats. Diese decken etwa die Hälfte unserer Miet- & Energiekosten.

- Dem gegenüber hatten wir 2012 Ausgaben für
- „GCL-Arbeit“ ca. € 8.500,- (z.B. Zeitung, Promotionsarbeit, Kirchl. Assistent, ... )
  - Miet- & Energiekosten gesamt ca. 9.400,-
  - Personalkosten ca. € 1.400,-

Durch die Großspenden haben wir 2012 ein nur kleines Defizit von ca. € 400,-; ansonsten wären es € 5.100,-!

Das Defizit des GCL-Grundkurses wurde vom Exerzitenfonds gedeckt.

Der geprüfte Finanzjahresbericht 2012 wird am Fr. 10. Mai beim Delegiertentreffen in Salzburg-St. Josef vorgestellt werden.

Vorschau 2013:

In diesem Jahr wird das Budget eine besondere Herausforderung, denn die Jahresausgaben werden sich auf ca. € 25.000,- belaufen. Dazu kommen noch die Kosten für unsere drei Delegierten beim Welt-GCL-Treffen im Sommer in Beirut.

Ich lade Sie ein, Ihren finanziellen Beitrag (z.B.: zwischen € 5,- und € 20,-/Monat) z.B. als Dauerauftrag bei Ihrer Bank einzurichten (Bankdaten siehe Impressum).

Ebenso dankbar sind wir auch für Spenden zur Deckung der Ausgaben für unsere drei Delegierten beim Welt-GCL-Treffen von ca. € 4.000,-. Kennwort „BEIRUT“.

*Nicholas Holmes-Edinger  
Kassier der GCL-Österreich*

### Wir freuen uns mit ...

Agathe Gansterer, (ehemaliges Mitglied in der Gruppe „Wien 1“ und im Promotionsteam) über die Geburt ihrer Tochter Magdalena. Sie ist am 10. Jänner wohlauf zur Welt gekommen. Alles Gute der jungen Familie und Gottes reichen Segen!

### Wir denken im Gebet an ...

Willy Leidinger, Mitglied der GCL-Gruppe St. Augustin, den Gott am 10. Februar 2013 im 80. Lebensjahr zu sich genommen hat.



## Aus unserem Leserkreis

### Grüß Gott!

Hier kommt ein Kommentar aus Kanada, und ich hoffe, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben.

Das JAHR DES GLAUBENS, das Papst Benedikt XVI. ausgerufen hat, sollte vor allem dazu dienen, der kirchlichen Hierarchie das 2. Vatikanische Konzil in Erinnerung zu rufen! Seit Jahren, wenn nicht schon Jahrzehnten, ist Rom bemüht, vieles, was Vatikan II angefangen hat, wieder zurück zu drehen, und in mancher Hinsicht sind diese Bemühungen zumindest teilweise erfolgreich – siehe das neue Römische Messbuch, um nur ein Beispiel zu nennen. Und was ist aus dem Respekt für andere Religionen geworden, der bei Vatikan II. eine wichtige und bahnbrechende Rolle gespielt hat?

Ja, wir sollen dieses Jahr dazu verwenden, unseren Glauben zu vertiefen. Wir sollten aber auch Unternehmen wie die Pfarrer-Initiative (unter diesem Namen im Internet anzupeilen) in Österreich, die auch in anderen Ländern Fuß gefasst hat, mit besten Kräften unterstützen. Diese Priester wissen aus schmerzlicher Praxis, wie viel von Vatikan II. verloren gegangen oder untergraben worden ist.

In Kanada trifft diese Rückkehr in die Vergangenheit besonders die jungen Leute: Was die Kirche heute vertritt, ist ihnen vollkommen fremd; wie die Kirche heute spricht und predigt, findet bei ihnen keinen Widerhall. Die Einstellung von Rom zu Fragen wie Abtreibung, Homosexualität, die Stellung der Frau in der Kirche kommt ihnen mittelalterlich, total weltfremd vor. Mit einem Wort: Die römisch-katholische Kirche, wie sie von Rom aus gestaltet ist, hat bei jungen Leuten ausgespielt. Sie steht für sie als Lebensweg überhaupt nicht mehr zur Diskussion.

Maria Virjee, Ottawa, Kanada

### Liebe Maria,

schön, dass Du im fernen Kanada unsere GCL-Zeitung und den Newsletter liest.

Mit Deinem Kommentar sprichst Du mir – und nicht nur mir – aus der Seele. Wir sehen hier die Dinge so wie Du. Nur meine ich, das Jahr des Glaubens ist an alle Katholiken gerichtet, nicht primär die Hierarchie – obwohl wir, das „Fußvolk“, uns auch als Teil dieser verstehen dürfen – im Sinne des Konzils.

Benedikt XVI ist natürlich Theologe, ein trockener Wissenschaftler und kein Seelsorger, und damit bestimmt nicht die Idealbesetzung für den Petrusdienst. Und das spürt er ja selber. Ich glaube, seine Rücktrittsankündigung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, er hat damit einen mutigen Schritt getan. Jetzt liegt es an uns, zu beten und zu hoffen, dass der richtige nächste Papst gewählt wird, denn er tritt ein schweres Erbe an. Ich erinnere mich noch gut an die Konzilszeit und unmittelbar danach, wie P. Schrott in der MK schon damals von der Gefahr eines horizontalen Schismas sprach, weil es im Vatikan so starke reformunwillige Kräfte gab. Inzwischen anerkennen auch schon viele Bischöfe die Notwendigkeit, mit den „Reformern“ einen Dialog zu führen.

Ich bin zuversichtlich, der Heilige Geist hat in der nächsten Zeit sicher viel zu tun in der Kirche, aber sie wird wieder zu den Menschen finden, denn das ist ihre Aufgabe. Schade ist natürlich schon, dass sie sich derzeit so weit weg von ihnen befindet, vor allem der Jugend. Also oremus – lasset uns beten!

Liebe Grüße  
Gertrud

## **Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Mitglieder der GCL!**

Als Mitglied der leider derzeit sistierten MK am Dom zu St. Jakob in Innsbruck erhalte ich dankenswerterweise Ihr Informationsblatt, das ich sehr gern lese und wertvoll finde.

Doch etwas vermisse ich schmerzlich: einen Bezug zur Muttergottes. Soweit ich mich erinnern kann, wird sie im Dezemberheft kein einziges Mal erwähnt. Für mich ist das unverständlich, weihte doch Ignatius von Loyola seine Waffen der Jungfrau Maria, der er künftig als geistlicher Ritter dienen wollte. Irgendwo betrachten Sie sich auch als moderne Nachfolger der Marianischen Kongregationen (deshalb auch 450 Jahre MK/GCL), deren zwei wichtigsten Programmpunkte waren:

- 1) durch Maria zu Jesus und
- 2) nach Marias Vorbild und mit ihrer Hilfe an der Heiligung des Lebens zu arbeiten.

Deshalb würde ich es sehr begrüßen und Ihnen sehr ans Herz legen, nicht auf die Mutter Jesu und die Mittlerin aller Gnaden zu vergessen.

Mit einem herzlichen Grüß Gott und allen guten Wünschen

Ihr Christoph Zecha

## **Sehr geehrter Herr Zecha!**

Zuerst herzlichen Dank für Ihre Wortmeldung, der wir entnehmen, dass Sie die GCL-Zeitung interessiert lesen.

Ihr Anliegen: Die Beziehung der GCL zur Gottesmutter – die ist nach wie vor stark, wenn auch im Vergleich zur MK-Tradition neu akzentuiert. Sie beschreiben sehr schön die Marienweihe des Ignatius auf dem Montserrat, als Ignatius ganz am Anfang seines Glaubensweges stand. Erst viele Jahre später war er so weit, seinen Orden zu gründen.

Dafür aber – und damit auch für die Kongregationen, die bald danach als Laiengemeinschaften im Geist der ignatianischen Regel entstanden – war seine Vision in La Storta nahe Rom der Schlüssel: Ignatius erkannte zweifelsfrei, dass sein Gebet erhört wurde und Gott, der Vater, ihn, Ignatius „Seinem kreuztragenden Sohn zugesellt“ habe. Daher auch der Name Gesellschaft Jesu. Maria hatte für Ignatius nun eine andere Stellung, mehr im Verborgenen. In der GCL wird diese heute mit „Was ER euch sagt, das tut“ (Joh 2, 5) beschrieben.

Wie die Entwicklung der Kongregationen im Laufe von 400 Jahren zu Marianischen Kongregationen erklärbar ist, beschreibt Thomas Gertler recht gut (siehe GCL-Zeitung vom Dezember 2012, S. 6). Sie hat sicher auch mit der zeitweiligen Aufhebung des Ordens im 18. Jh zu tun. In den 1950er Jahren begann eine Neubesinnung auf die Wurzeln der MK, die dazu führte, dass sich die MK auf Weltebene unmittelbar nach dem Konzil den neuen Namen Gemeinschaft Christlichen Lebens gab, weil er eher deutlich macht, dass Christus unsere Mitte ist.

In diesem Sinn wurden auch unsere Allgemeinen Grundsätze neu formuliert. Natürlich ist das ein Perspektivenwechsel, der auch Spannungen erzeugt. Für Ignatius war die „Madonna della Strada“ (Unsere Liebe Frau vom Wege) zeitlebens die Wegbegleiterin. Dasselbe ist sie sicher auch heute sowohl für Sodalen als auch GCLer. Darüber hinaus ist sie das Urbild unserer Mitarbeit an der Sendung Christi. Übrigens: Den Welt-GCL-Tag feiern wir zu Verkündigung des Herrn, vormals Mariä Verkündigung (!)

So sehen wir MK und GCL im Wesentlichen eng verbunden und in der Kirche „semper reformanda“ ist Platz für beide Wege. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen im Namen des Vorstands der GCL Gottes Segen und auch weiterhin Freude an unserer Zeitung.

Gertrud Zeller

## Habemus Papam



P. Jorge Mario Bergoglio SJ, geb. am 17.12.1936 in Buenos Aires wurde zum Bischof von Rom gewählt und ist als solcher unser Papst.

Er ist der erste Lateinamerikaner, der erste Jesuit und der erste mit dem Namen Franziskus.

Viele Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen werden auf ihn gesetzt und nach den ersten Wochen habe ich den Eindruck, dass sich manches erfüllen könnte.

Vor allem der Wunsch nach einer armen Kirche ist ihm wichtig. Das ist auch mit einem einfachen, franziskanischen Lebensstil ver-

bunden. Ob ihm der in Rom so gelingen kann wie er ihn in Buenos Aires gewöhnt war, kann ich mir ja nicht vorstellen. Nach den ersten Wochen zeigt sich allerdings, dass er immer wieder aus den engen Grenzen des vatikanischen Protokolls ausbricht, um den Menschen nahe zu sein.

Der erste Eindruck, den er machte, war sehr stark. Seine Bitte an die vielen Menschen auf dem Petersplatz, still für ihn zu beten bevor er sie segnet, hat die Gebetsstille auch durchs Fernsehen spürbar gemacht. Ein neuer Geist wurde spürbar.

*Karin Hampel*

---

## GCL-Österreich Delegiertentreffen 2013

„Aus unseren Wurzeln bis an die Grenzen“



Mittwoch, 08. – Samstag, 11. Mai 2013

Veranstaltungsort : St. Josef Kolleg

5026 Salzburg-Aigen, Gyllenstormstraße 8

---

## Termine

---

**Linz**

Donnerstag, 25. April 2013, 19:00 Uhr  
 Ort: Hauskapelle der Jesuiten  
 Feier 450 Jahre Jesuiten und 450 Jahre  
 MK/GCL

**Innsbruck**

Montag, 8. April 2013, 18:00 Uhr in  
 Innsbruck, Sillgasse 6:  
 Messfeier aller Innsbrucker GCL-Gruppen zum  
 Welttag der GCL mit P. Josef Thorer SJ.

**Salzburg, St. Josef**

Mittwoch, 8. Mai - Samstag, 11. Mai 2013  
 Jahres- und Delegiertentreffen der GCL-  
 Österreich; nähere Informationen Seite 19.

**Kirchberg/W.**

Mittwoch, 1. Mai - Sonntag, 5. Mai 2013  
 "Exerzitien für Menschen nach Trennung,  
 Scheidung und/oder Wiederheirat",  
 Begleitung: P. Richard Plaickner SJ  
 Nähere Informationen unter der Email:  
 richard.plaickner@jesuiten.org;

**Bregenz, Kloster Mehrerau**

Freitag, 24. Mai, 15:00 Uhr  
 Jubläumsfeier der MK-Priesterkongregation  
 und der GCL in Vorarlberg  
 Predigt: P. Richard Plaickner SJ

**Der Welt-GCL-Tag** wird regional gefeiert.

---

## GCL Wien

---

**Gebetsabende**

Ort: GCL-Sekretariat  
 Termin: jeden 2. Dienstag im Monat, 19 Uhr  
 12. März, 09. April, 14. Mai, 11. Juni

**Einstimmung zur GCL-Messe**

Ort: GCL-Sekretariat, 19:00 Uhr  
 23. April, 28. Mai, 25. Juni

**GCL-Cafe**

Jeden Dienstag von 17:30 Uhr bis 19:00 Uhr

im GCL-Sekretariat (außer Schulferien).

**GCL-Messen**

Jesuitenkirche Wien 1, Dr. Ignaz Seipel Platz 1  
 in der Werktagkapelle um 18:30 Uhr,  
 danach Agape, 26. April, 31. Mai, 28. Juni

**"450 Jahre Jesuiten in Österreich"**

Freitag, 7. Juni - Sonntag, 9. Juni 2013  
 mit dem Generaloberen der Jesuiten, P. Adolfo  
 Nicolàs SJ, Programm s. Homepage und S.14

---

## Absender & Impressum



**Gemeinschaft  
 Christlichen  
 Lebens  
 Österreich**

Bäckerstraße 18/15  
 1010 Wien

<http://www.gcloe.at>

Redaktionsteam: E-Mail: [zeitung@gcloe.at](mailto:zeitung@gcloe.at)  
 Karin Hampel Tel+Fax (01) 333 62 92  
 Gertrud Zeller Tel+Fax (01) 218 27 49  
 Layout: Nathalie Rochhart  
 Gestaltung Doppelseite-Mitte: Liliana Ojeda

Veröffentlichung einzelner Artikel oder Seiten  
 (z.B. im Internet) bedarf der Zustimmung der Redaktion

Druck: Diöpress-Druckerei d. Kath. Kirche Vbg  
 Auflage: 600 Stück  
 Versand: Eleonora Bösch (Lustenau)  
 Bankverbindung:  
 GCL - Gemeinschaft Christl. Lebens, 1010 Wien  
 BIC: OPSKATWW  
 IBAN: AT95 6000 0000 0758 8109

---

Grundlegende Richtung des Mediums:  
 Blatt zur Information und Formung der Mitglieder  
 der Gemeinschaft Christlichen Lebens im Geist  
 der ignatianischen Spiritualität.  
 DVR: 0029874 (015)

---